# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
**Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.**

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

**Nro. 248.** Sonntag, den 22. Oktober. **1876.**

Cordula. Sonnen-Aufg. 6 U. 39 M. Unterg. 4 U 49 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 6 U. 53 M. Abds.

## Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

22. October.

1729. * Johann Reinhold Forster, berühmter Reisender und Naturforscher, zu Dirschau, † als Professor der Naturgeschichte zu Halle 9. December 1798.

1802. Einrichtung des Schutzpocken-Instituts in Berlin.

1805. * Adolf Stahr, Schriftsteller.

1811. * Franz Liszt, der berühmte Pianist.

1833. † Sigismund Friedrich Hermbstädt, berühmter Chemiker und Schriftsteller, * 1760 zu Erfurt, † als Geh Obermedicinalrath und Professor in Berlin.

1870. General v. Werder wirft die französische Ostarmee unter General Cambriels über den Oignon nach Besancon zurück.

23. October.

1520. Carl V. in Aachen gekrönt.

1803. * Gustav Albert Lortzing, einer der hellsten kleineren Sterne am musikalischen Ruhmeshimmel, zu Berlin, † 21. Januar 1851.

1857. Der Prinz von Preussen wird vom kranken Könige auf drei Monate zum Stellvertreter ernannt.

1870. Ein würtembergisches Detachement unter Oberst-Lieutenant v. Schröder entwaffnet in Montereau 300 Nationalgarden und nimmt ein Geschütz und eine Mitrailleuse.

## Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 21. Uhr Mittags.

**Berlin, 12. Oktober. Nach der „Nationalzeitung" präzisirte die Deutsche Regierung ihren Standpunkt zur Waffenstillstandsfrage dahin, daß sie weder gegen eine Sechsmonats- noch eine Sechswochenfrist desselben Einwendungen zu machen habe und daher nicht in der Lage sei, einen der Vorschläge mehr als den anderen zu unterstützen. Zur Verständigung der Mächte könne das Eintreten Deutschlands für einen der Vorschläge von keinem Nutzen sein, dagegen erkenne Deutschland als fortwährend zu erstrebendes Ziel die Herstellung eines die Erhaltung des Friedens abzweckenden Einverständnisses der Mächte an.**

**— In Berlin haben sich 20 bis 25 Prozent der Wähler an den Wahlen betheiligt und ist das Resultat fast durchweg fortschrittlich und liberal; die Parteistellung der Wahlmänner steht noch nicht ziffermäßig fest.**

## England und Deutschland.

Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel der „Times", in welchem Deutschland aufgefordert wird, seinen Einfluß bei Rußland zur Erhaltung des europäischen Friedens geltend zu machen, und ein englisch-deutsches Bündniß zur Durchführung von Reformen in der Türkei befürwortet wird, lautet im Wesentlichen wie folgt: „Fürst Bismarck ist mehr als einmal im Stande gewesen zu bestimmen, ob Krieg oder Frieden in Europa herrschen solle, aber wir bezweifeln, ob er jemals vorher so viel Macht für Gutes oder Böses besaß, wie in diesem Augenblick. Rußland, Oesterreich und die Türkei scheinen alle dem Kampfe zuzutreiben, der die Gemüther von Staatsmännern seit einem Jahrhundert beängstigte. Wenn der Frieden gestört werden sollte, dürfte der Kampf die halbe Welt erschüttern.... Die Staatslenker der Türkei haben, wir fürchten, sich entschlossen, nicht viel mehr nachzugeben und der russische Hof dürfte bald auf die Gnade des Sturmes, den er heraufzubeschwören geholfen hat, angewiesen sein. Aber es ist nicht zu spät Rußland zurückzuhalten und wenn irgend ein Land auf diese Weise die Welt vor einem furchtbaren Kriege retten kann, so ist es Deutschland. Es besitzt die Macht, zum Mindesten die Annahme einer Waffenruhe zu erzwingen und es hängt von Fürst Bismarck ab, ob diese Macht gebraucht werden wird. Ein deutliches Wort von ihm würde Rußland selbst am Rande des Abgrundes, in welchen nur ein wenig mehr Druck es springen lassen würde, aufhalten. Möge er nur sagen, Deutschland werde es nicht erlauben, daß Rußlard an der Donau sich festsetze, und der Czar wird in den ungeheuren Resourcen seiner despotischen Gewalt irgend welche Mittel finden, um den Strom des slavischen Enthusiasmus, der ihn und die ganze Welt einem Kriege entgegenführt, zu hemmen. Möge Fürst Bismarck nur sprechen und die russischen Entschlüsse, Bulgarien zu besetzen, werden ein Ende finden. Es würde keine Nothwendigkeit vorhanden sein, Rußland im beleidigenden Tone anzureden. Die Höfe von Berlin und St. Petersburg sind durch so viele Freundschaftsbande mit einander verknüpft, daß der deutsche Kaiser dem Herrn Rußland's Rath ertheilen könnte, der völlig verständlich sein würde, ohne diktatorisch zu sein. Ein Herrscher, der so bemüht ist, den Frieden zu erhalten, wie der Kaiser Alexander, würde einen Druck, der ihn befähigen würde, den kriegerischen Einflüssen seines Hofes Widerstand entgegenzusetzen, mit Freuden begrüßen. Zwar wünscht Deutschland sich von Verwickelungen fern zu halten; aber der beste Weg einen Krieg zu vermeiden dürfte sein, dreist einer Möglichkeit ins Auge zu sehen, und Deutschland kann es nicht wagen, die fürchterliche Wahrscheinlichkeit zu vergessen, daß, wenn ein großer Kampf ausbricht, es wider seinen eigenen Willen in denselben hineingezogen werden mag .... Wenn ein großer Krieg den Kontinent erschütterte, wenn er Interessen berührte, die Frankreich stets zu schätzen gewohnt war, wenn er drohte, eine neue und ernste Vertheilung der politischen Macht vorzunehmen und wenn er, wie er sicherlich würde, das Anerbieten großer Allianzen mit sich bringen sollte, dürfte Frankreich versucht werden, viel für die Wiedererlangung seiner verlorenen Provinzen zu wagen. Wie rasch das Kriegsfieber um sich greifen dürfte, wenn der Frieden erst einmal gestört ist, hat zu wissen keine Nation bessere Ursache als Deutschland. Indeß selbst wenn die Furcht vor Frankreichs Feindseligkeiten beseitigt wäre, würden die wesentlich deutschen Interessen die bleiben, die Rußland durch einen Uebergang über die Donau gefährden würde. Die Türken scheinen nicht geneigt zu sein, Bulgarien ohne Kampf aufzugeben, und Rußland weiß wie gut sie hinter Verschanzungen kämpfen. Aber je wüthender der Widerstand, desto hartnäckiger würden die Eindringlinge an den Früchten des Sieges festhalten. Die russische Militärpartei würde sicherlich nicht zufrieden sein mit der bloßen Okkupation einer Provinz, nachdem sie dieselbe durch harten Kampf gewonnen, und wie sie in Centralasien gezeigt hat, versteht sie ihrem Willen Gesetzeskraft zu geben. Bulgarien würde, wenn überhaupt okkupirt, eine russische Provinz bleiben, vielleicht unter der nominellen Souveränität eines Vasallenfürsten. Rumänien zeigt, daß dies bereits seine Position ist, obwohl sein Herrscher, ein Deutscher ist und Serbien ist ebenso sehr auf die Gnade Rußlands angewiesen, als ob es von Kosacken bevölkert wäre. Die Okkupation Bulgariens würde demnach die Donau von der Mündung bis Belgrad zu einem russischen Strom machen. Aber die Schifffahrt dieses Flusses freizuhalten, ist fast eben so sehr eine Nothwendigkeit für Deutschland als es eine für Oesterreich ist. Wenn Fürst Bismarck die größte Wasserstraße in Europa ohne Protest in die Gewalt eines Staates übergehen läßt, der ein Feind Deutschlands werden dürfte, wird er eine Gefälligkeit offenbaren, die neu in seiner Laufbahn ist. ... Kein Staat hat mehr auf dem Spiele zu stehen als Deutschland. Ein Krieg zwischen Rußland und Oesterreich würde seinem Handel fast eben so viel Leid zufügen, als dem beider Kämpfenden und nachdem die Deutschen eine Zeit lang ihre Verluste ertragen, würden sie, wir fürchten, denken, daß sie interveniren müßten, um dem Kampfe ein Ende zu setzen. Ihre Intervention würde dem Loslassen mächtiger Gewässer ähnlich sein. Alle diese dunkeln Möglichkeiten dürften, wir wiederholen es, aus dem Gesichtskreise verbannt werden, wenn Fürst Bismarck dem russischen Hofe in Worten freundlichen aber entschlossenen Rathes sagen würde, Deutschland könne es nicht gestatten, daß die Donau in einen russischen Strom umgewandelt werde. Oesterreich, Frankreich, England und andere Mächte würden auf diese Weise so gestärkt werden, daß die Erhaltung des Friedens gewiß sein würde. Ein vollendet praktischer Verstand wie der des deutschen Reichskanzlers, weiß, wie viel mehr gethan werden muß, um den Frieden dauernd zu machen. Falls die Christen der Türkei nicht von ihrem unerträglichen Drucke befreit werden, kann keine Staatsmannskunst mehr thun, als eine furchtbare Katastrophe hinauszuschieben. Es kann nicht zu oft wiederholt werden, daß, wenn wir die gegenwärtige Gefahr beseitigen dürften, die Hauptdrohung gegen den europäischen Frieden von der Mißwirthschaft der Türkei ausgehen wird. England macht diese Thatsache mit eben so viel Emphase als Rußland selber geltend. Wenn die Russen es nur klar machen wollten, daß sie unter dem Mantel der Philanthropie keine ehrgeizigen Pläne verbergen, würden wir uns ihnen herzlich anschließen in dem Versuche, die eingewurzelte Schlechtigkeit der türkischen Herrschaft zu verbessern. Aber eine solche Anstrengung kann nicht inmitten von Vorbereitungen für einen Feldzug gemacht werden. Wenn Fürst Bismarck nur das Schwert Rußlands in der Scheide halten will, könnten England und

---

## Sir Victor's Geheimniß.

**Ein Roman.**
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Noch immer scheinbar träumend, gehorcht Edith ihr. Sie geht znm Frühstück hinunter in ihrem grauen Reiseanzug, bleich nnd keineswegs glänzend aussehend. Miß Stuart, die einiges Bedenken gehegt hatte, diese Provinzcousine könnte sich zu einer Rivalin entpuppen, beruhigt sich wieder. Sie nimmt ihr Frühstück ein, dann führt Beatrix sie durch das ganze Haus — durch Prachtsäle mit gelben Teppichen und schwellenden Möbelstücken, an Wunderwerken aus Spitzen, Vergoldung und Bronzearbeit; aber ihr Gesicht bewahrt sein bleiches unbewegtes Aussehen.

Trixy frägt sich innerlich, ob sie nicht denn doch ein närrisches kleines Gänschen wäre. Sie langen schließlich bei Trixy's Sanctuarium an, wo Letztere ihr Ballkleid zum Vorschein bringt. Sie ergeht sich über dessen Machart und Vorzüge in technischen Ausdrücken, gepaart mit einer Zungengeläufigkeit, die Edith einen Schwindel verursacht.

Das Oberkleid bilde eine Kourschleppe, welche mit einer breiten ausgezackten Falbel versehen ist, und diese Falbel wäre mit vier schmalen Falbeln geputzt, die am Außenrande mit schmaler point-lace begrenzt sind. Die Seitentheile bilden den Revers und sind mit einer schmetterlingsartigen Schleife verbunden in der Mitte des rückwärtigen Rücktheils angebracht, die einem bis zur Taille reichenden Bausch als Stütze dient. Der Vordertheil des Rockes ist der Schleppe entsprechend geputzt, die kurze Schürze mit Falbeln und point-lace garnirt und zu beiden Seiten unter den Revers der Schleppe gerafft. Die Taille reicht über die Schulter hinauf, sie ist vorn und rückwärts ausgeschnitten und mit kleinen aus Falbeln gebildeten Aermeltheilen versehen, welchen gefaltete Falbeln aus weißem Seidentüll zur Folie gereichen.

Und nun, rief Trixy, athemlos und triumphirend, wenn dies den Baronet nicht in Bande schlägt, dann sage mir Einer, womit ihm beizukommen ist. Die Perlen sind wunderbar — sieh' Dir sie einmal an. Perlen sind wohl nur zu Hochzeiten de rigueur, aber wie konnte der arme Papa dies wissen? Sind sie nicht reizend? Und nun schimmern sie vor ihnen in ihrem matten Glanze — Halsband, Ohrgehänge und Armspange.

Reizend! wiederholt Edith; reizend in der That! Beatrix, was Du doch für ein glückliches Mädchen bist! Etwas wie Neid klingt in ihrer Stimme nach. Beatrix lacht und umarmt sie nun zum dritten Male.

Warum? weil ich Perlen habe? Kind, das ist nichts. Du wirst selbst in kürzester Frist Diamanten ohne Zahl zur Verfügung haben. Du wirst natürlich gut heirathen. Brünette sind jetzt Mode, und Du wirst beim Lampenlichte sicherlich reizend aussehen. Was ziehst Dn diesen Abend an?

Ich bin wie Flora M'Flimsey, sagt Edith lachend; ich habe nichts anzuziehen. Mein Koffer enthält wohl ein Kleid aus weißer Schweizermousseline, aber es dürfte sich, fürchte ich, recht traurig und mehr als schlicht ausnehmen in Euren glänzenden Empfangssalons.

Unsinn! Einfache Musseline ist für ein achtzehnjähriges Mädchen stets das Geschmackvollste. Ich trug sie vielfach während meiner ersten Saison. Weißt Du, ich fühle mich entseßlich alt, Edith. Von heute an einundzwanzig. Ich muß trachten, daß die Sachen eine entschiedenere Wendung nehmen, ehe das Jahr zu Ende geht.

Laß einmal die weiße Mousseline sehen. Es fällt mir ein, daß ich ein reizendes bernsteingelbes Gewebe besitze. Gelb ist meine Farbe. Ich trng es nur ein einziges Mal, und es würde Dich trefflich kleiden. Lucy, mein Stubenmädchen, ist eine vorzügliche Kleidermacherin und könnte es für Dich umarbeiten ehe — aber, Edith Du bist doch nicht böse?

Denn eine tiefe Röthe hatte sich auf Edith's stolzes, bleiches Gesicht ergossen.

Sie sind im Irrthum, Miß Stuart, sonst nichts — Sie hatten die beste Absicht. Wenn meine weiße Musseline salonfähig ist, so werde ich sie tragen. Wo nicht, so kann ich auf meinem Zimmer bleiben; doch nehme ich weder jetzt noch in Zukunft — milde Gaben an.

Trixy stößt bei diesen Worten einen leisen Schrei aus und läßt eine vierte rippenstoßartige Umarmung über Edith ergehen. Sie ist die aufrichtige Gutmüthigkeit selbst und bereit Alles anzunehmen, was ihr angeboten wird, vom Gatten bis zum Blumenstrauß.

Hört das Kind! ruft sie aus. Milde Gaben! Als ob Jemand je an so etwas dächte! Es ist indessen schon meine Art, immer Fehlgriffe und Schnitzer zu machen. Ich habe die besten Absichten, aber sie laufen stets auf den Schnitzer hinaus und mein prophetisches Gemüth sagt mir, daß auch die Angelegenheit Sir Victor Catheron keine Ausnahme von der Regel machen wird.

Der Tag vergeht. Edith fährt mit Madame und Mademoiselle Stuart nach der Stadt, wo Einkäufe gemacht werden. Sie kehrt zurück und speist an der Familientafel.

Das große braune Haus ist vom Erdgeschoß bis zum obersten Stockwerke hell beleuchtet und nun ziehen sich Alle in ihre Zimmer zurück um sich für den Abend anzukleiden.

Lassen Sie mich nicht rufen, während Sie Ihre Gäste empfangen, sagte Edith. Ich werde unbemerkt hineinschlüpfen, wenn Jemand gekommen ist.

Sie lehnt jede Hilfe ab und kleidet sich selber an.

Es ist allerdings eine einfache Toilette — ein Kleid aus weicher, weißer Mousseline, welches die gemeißelten Schultern hervortreten läßt, ein Goldkettchen sammt Kreuz, das einst ihrer Mutter gehört hat, Ohrringe und Armspangen aus Gold und Korallen, auch ein einstiges Eigenthum ihrer Mutter, die reiche Fülle ihres schwarzbraunen Haares auf eine sehr eigenthümliche anmuthvolle Weise zurückgekämmt. Sie sieht überaus schön aus, und sie weiß es auch.

Und nun segelt Miß Stuart, von rosa Seide und Perlen erglänzend, in ihrer „Courschleppe", die zwei oder drei Ellen hinter ihr herrauscht, das lichte Haar zu einem pyramidalen Wunderwerke aufgethürmt und mit Camelien beladen, herein.

Wie sehe ich aus, Dithy? Dieses Erdbeerreis — rosa kleidet mich wundergut, wie? Und Du aber Du — siehst reizend aus — reizend. Ich hatte keine Idee, daß Du Dich so hübsch machen würdest. Ach, wir Blonden kommen bei Gasbeleuchtung neben euch Brünetten nicht auf.

Sie segelte in ihrer rosenfarben Pracht die Treppe hinab, und Edith bleibt allein.

Sie sitzt beim offenen Fenster und sieht in das Abendlicht der großen Stadt hinaus.

Wagen auf Wagen rollt vor der Hausthüre vor, und mitten in diesem bewegten Treiben, diesem Glanz und Geräusch beginnt ein seltsames Gefühl der Fremdheit und Vereinsamung sich ihrer zu bemächtigen.

Macht nur die alte chronische Unzufriedenheit sich wieder geltend? Wenn es nur nicht unschicklich wäre, daß Charley jetzt hinaufkäme und sich neben sie hinsetzte, seine Cigarre in dem milden Frühlings-Zwielicht rauchend und nach

Deutschland sich dann gegenseitig mächtig beistehen in der Auferlegung der nothwendigen Bedingungen an die Pforte. England darf um so freier sprechen, weil es weniger auf dem Spiele stehen hat als mancher andere Staat. Es würde wenig Ursache für Alarm haben, selbst wenn die Donau ein russischer Strom würde und die stärkste Seemacht in der Welt braucht keine Furcht für die Sicherheit Constantinopels zu haben. Was England insbesondere wünscht ist Frieden, und es wünscht denselben für die allgemeinen Interessen Europas selbst mehr als für seine eigenen. Die beste Sicherheit für den Frieden ist in erster Reihe die entschlossene Haltung einer großen Militärmacht wie die Deutschlands und demnächst ein aufrichtiges Bündniß zwischen derselben und England zu dem Behufe, die erforderlichen Veränderungen in der Türkei vorzunehmen. Die Verwirklichung dieser Reformen wird, wir geben es zu, sehr schwierig sein und das Werk dürfte für eine Zeitlang unvollkommen gelassen werden; aber das unbesonnene Treiben Rußlands in einen Krieg, zu hemmen, dürfte noch immer leicht sein. Fürst Bismarcks politisches Genie und die militärischen Triumphe seines Landes haben ihm einen Einfluß gegeben, der nur demjenigen nachsteht, den Napoleon am Morgen vor Austerlitz und Jena ausübte. Durch ein einziges Wort dürfte er Europa vor Kalamitäten bewahren, im Vergleich mit welchen diejenigen seiner eigenen früheren Kriege als unbedeutend erscheinen würden und seine Verantwortlichkeit ist so ungeheuer wie seine Macht."

## Diplomatische und Internationale Informationen.

— Die schwedische Regierung hat ein Dekret erlassen, welches das Verbot gegen die Einfuhr von Kartoffeln aus Amerika zum Schutze gegen die Einschleppnng des „Chrysomela decemlineata" oder sogenannten „Kartoffelkäfers" in Schweden, auf Großbritannien, Portugal und Griechenland ausdehnt.

— Die Entwirrung der orientalischen Angelegenheiten scheint wenigstens für die nächste Zeit nicht in der Weise vollzogen werden zu sollen, wie der große Alexander den gordischen Knoten löste. Aus England kommen unzweideutige Andeutungen, daß man dort keine Lust zum Kriege hat und daß man selbst die militärische Intervention Rußland's nicht als einen casus belli betrachten würde. Dagegen scheint man sich vorbehalten zu wollen bei der einstigen Theliung der Löwenhaut ein entscheidendes Wort mitzusprechen. In Constantinopel dürfte diese Kundgebung eine heilsame Wirkung ausüben. Wenn die Pforte bisher gegenüber den berechtigtsten Forderungen der Mächte einen unbeugsamen Starrsinn bewahrte, so geschah dies doch nur, weil sie an England eine unter allen Umständen und Wechselfällen zuverlässige Stütze zu haben glaubte. Freilich kommt es sehr wesentlich darauf an, ob die englische Resignation echt ist. Die neuerlichen Friedenskundgebungen würden ihren Werth sofort verlieren, wenn etwa unter der Hand denselben entgegenwirkt und in Constantinopel ein anderes Spiel getrieben würde, wie in London. Wir müssen die Aufklärung hierüber in den nächsten Entschließungen der Pforte finden.

## Deutschland.

Berlin, den 20. October. Eine aus dem Auswärtigen Amte stammende Notiz erzählt gegenüber der Behauptung, daß dem Grafen von Arnim mit einer Anklage wegen Veruntreuung gedroht worden sei, weil er bei seinem Fortgange von Paris einen Stuhl habe mitnehmen lassen, auf welchem seine Tochter gestorben war, folgenden Hergang der Sache: „Nachdem der Graf Arnim Paris verlassen hatte, kam es bei amtlicher Prüfung der Quartalrechnung der Botschaft zur Sprache, daß derselbe ohne Anfrage den größten Theil des zum Inventar seiner bisherigen Dienstwohnung gehörigen Mobiliars eines Zimmers hatte fortschaffen lassen und dafür eine runde Summe von 525 Franken an die Botschaftskasse eingezahlt hatte. Der Ersatz der fehlenden Mobilien verursachte indessen nach Schätzung durch Sachverständige einen Kostenaufwand von 862 Franken, zu deren Erstattung, unter Anrechnung der eingezahlten Summe, der Graf unter dem Hinzufügen aufgefordert wurde, daß die Aneignung von Reichseigenthum ungesetzlich sei und dieserhalb weitere Schritte vorbehalten blieben. Der Graf Arnim zahlte darauf die Differenz ein und es wurde ihm von dem Auswärtigen Amt mitgetheilt, daß die Angelegenheit hiermit ihre Erledigung gefunden habe, d. h. eine weitere disziplinarische Ahndung nicht beabsichtigt werde.

— Se. Majestät der König hat, wie der „R.-Anz." mittheilt, die Zusammenberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Schleswig-Holstein zum 5. November d. J. nach der Stadt Rendsburg genehmigt, sowie den Grafen Emil zu Rantzau auf Rastorff zum Marschall und den Landespfennigmeister Niemann zu Heide zu dessen Stellvertreter für den erwähnten Provinzial-Landtag ernannt.

— Die Reichsjustizkommission ist, nachdem in der gestrigen Abendsitzungen die noch zu erledigenden Verbesserungsanträge nicht mehr bewältigt werden konnten, heute Vormittags noch einmal zusammengetreten. Gegen 1 Uhr vertagte sich die Kommission auf unbestimmte Zeit. Vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages wird eine Sitzung voraussichtlich nicht mehr stattfinden, jedenfalls aber nur in dem Falle, wenn der Justizausschuß des Bundesrathes behufs Verständigung dies wünschen sollte.

— Der Kaiser hat unterm 17. August auf den gehaltenen Vortrag bestimmt, daß die Pulverfabrik zu Neisse nach Beendigung des diesjährigen Betriebes zu einem vom Kriegsministerium noch näher zu bezeichnenden Zeitpunkte aufgelöst wird. Das Kriegsministerium bringt nunmehr zur Kenntniß, daß der Betrieb der Pulverfabrik zu Neiße eingestellt ist und die Direktion mit ultimo October d. J. zu funktioniren aufhört.

— Das Kriegs-Ministerium hat an den Erfinder der Flugmaschine Mr. Ralph Stott, folgendes Schreiben gerichtet: „Königliches Kriegs-Ministerium, Berlin 13. Oktober. In Erwiderung auf Ihre an Se. Durchlaucht den Reichskanzler gerichteten, Ihre Flugmaschine betreffenden Eingaben, welche zur Erwägung hierher abgerichtet sind, sowie unter Bezugnahme auf die gestern mit dem mitunterzeichneten Major Meyer stattgehabten Rücksprache, ersucht Sie das mitunterzeichnete Departement ergebenst um eine bestimmte Erklärung, ob Sie bereit sind, durch einen wirklichen Flugversuch die Leistungsfähigkeit Ihrer Maschine zu beweisen, da lediglich auf dieser Grundlage in weitere Verhandlungen mit Ihnen eingetreten werden kann. In Bezug auf die Wahl des Versuchsplatzes, die Ausschließung der Oeffentlichkeit und alle zur Wahrung Ihres Geheimnisses erforderlichen Maßnahmen werden Ihre Wünsche unschwer befriedigt werden können, auch ist das Departement bereit, die durch den Versuch selbst hier am Orte hervorgerufenen Kosten zu übernehmen, wenn derselbe gelingt, das heißt, wenn Sie sich vermittelst Ihrer Maschine über den Erdboden zu der für Rekognoszirungen im Kriege erforderlichen Höhe erheben und mit Ueberwindung der Luftströmungen fortbewegen. — Durch eine ablehnende oder ausweichende Antwort würde für das Departement Ihre Angelenheit überhaupt erledigt werden. — Kriegs-Ministerium. Allgemeines Kriegs-Departement. (gez.) v. Voigt-Rhentz Meyer." — Mr. Stott wird dem Wunsche des Krriegsministeriums nachkommen (d. h. so weit er es vermag) und in diesen Tagen seine Experimente anstellen.

— Der Kaiser hat sich mit der Modifizirung des § 25, Alinea a. des Reglements über die Naturalverpflegung der Truppen im Frieden dahin einverstanden erklärt, daß in Zukunft für Märsche, bei denen kommandirte Mannschaften an demselben Tage in die verlassene Garnison, bezw. den Kommando- oder Kantonnementsort zurückkehren, die Marschverpflegung im Gelde gewährt werden darf, wenn die Abwesenheit von der Garnison, bezw. dem Kommando- oder Kantonnementsort von einer mindestens achtstündigen Dauer ist. Die in einzelnen Fällen bei dergleichen Märschen bisher gezahlten Erfrischungszuschüsse dürfen in Ausgabe belassen werden.

— Der Kaiser hat, in Abänderung des § 15 des Militär-Strafvollstreckungs-Reglements vom 2. Juli 1873 bestimmt, daß eine Verkürzung der Gehalts- resp. Löhnungskompetenzen für die, die Strafe der Haft verbüßenden Militärpersonen nicht einzutreten hat.

— Karlsruhe, 19. Oktober. Die Generalsynode hat beschlossen den Militärkirchenvertrag, welcher im Jahre 1871 mit dem preußischen Kriegsministerium abgeschlossen worden ist, nachträglich zu genehmigen.

Magdeburg. Die von dem Komitee zur Erzielung entschieden liberaler Abgeordnetenwahlen auf am 16. Abends berufene Wählerversammlung füllte den großen Saal des Odeon bis zum letzten Winkel und zählte mindestens 2500 Theilnehmer, eher mehr denn weniger. Abg. Dr. Virchow, bei seinem Auftreten mit stürmischen Willkommensgrüßen empfangen, erntete im Verlauf seiner Rede wiederholt den lebhaftesten Beifall. Am Schluß derselben erhob sich die Versammlung wie ein Mann zu einer begeisterten Ovation für den Redner, die sich wiederholte, als er in Beantwortung einer Interpellation seine Stellung zur nationalen Frage darlegte. Mit Einmüthigkeit wurde Abg. Dr. Virchow sodann als Kandidat der entschieden freisinnigen Partei an Stelle des Abg. von Sybel proklamirt. Ueber den zweiten Kandidaten wurde eine endgiltige Entscheidung nicht getroffen, doch sprach sich die weitaus große Mehrheit der Anwesenden für die Wahl des Abg. Lasker aus. Alles in Allem dürfte die Stadt Magdeburg — trotz der Magdeburger Zeitung u. ihrer Clique — seit Jahren eine so imposante und so glänzend verlaufene Wähler-Versammlung nicht erlebt haben, wie diese. Der volle Erfolg wird hoffentlich nicht ausbleiben.

## Ausland

Oesterreich. Wien 19. October. Im Klub der Linken des Abgeordnetenhauses ist eine Interpellation über die auswärtige Lage in Anregung gebracht. Der Finanzminister bezweckt mit neueingebrachten Steuergesetzvorlagen die Abstellung der hauptsächlichsten Uebelstände der bisherigen Gesetzgebung, sowie die Kräftigung der Mittel für den Staatshaushalt. In ersterer Beziehung erfolgt ein zehnprozenter Nachlaß von der Grund-, Hauszins- und Erwerbssteuer, sowie die Aufhebung der bisherigen Einkommensteuer. In letzterer Beziehung wird eine Personal-Einkommensteuer proponirt, welche, das Einkommen bis 600 Fl. freilassend, den kleinen bäuerlichen Besitz und die kleinen Gewerbetreibenden nicht trifft.

— Allgemein wird heute dem Gerüchte, die Stellung des Grafen Andrassy sei erschüttert, widersprochen und dasselbe als absichtliches Product der Sensationsmacherei bezeichnet. Auch Pester Blätter behaupten, Graf Andrassy erfreue sich nach wie vor an maßgebendster Stelle der unbedingten Zustimmung.

— Eine Eklärung der Pforte über den Vorschlag eines sechswöchentlichen Waffenstillstanses an Stelle der Proposition der Pforte von 6 Monaten liegt noch nicht vor und ist auch der Sachlage nach noch nicht zu erwarten gewesen.

Frankreich. Paris. Wie man wissen will, wird zwischen London und Livadia direkt weiter verhandelt. — Gerüchte über neue Allianzen werden in gouvernementalen Kreisen als unbegründet bezeichnet. Nicht ohne Veranlassung ist wohl eine Publikation der „Correspondence Havas"' welche erklärt, die Haltung der Pforte sei der Art, daß die Besorgniß eines blinden Widerstandes von ihrer Seite nicht gerechtfertigt erscheine, und in Bezug auf die Stellung Frankreichs sagt, die französische Regierung habe eine Haltung angenommen, welche sie davor bewahren werde sich irgendwie durch die allgemeine Lage fortreißen zu lassen. Und diesen Standpunkt halte die Regierung fest, sie werde auch fernerweit allen auf Herstellung eines Einverständnisses und einer friedlichen Aktion der Mächte gerichteten Anträgen sich anschließen. Frankreich, mit seiner inneren Sammlung beschäftigt, seiner eigenen Uneigennützigkeit bewußt, zweifele nicht an der Aufrichtigkeit gleich friedlichen Anschaungen, die alle anderen Mächte ausdrücken und habe ein Recht auf die Wirksamkeit entsprechender Bestrebungen zu rechnen, denen seine Mitwirkung von vorne herein gesichert seien.

Belgien. Der Brüsseler „Le Nord" kommt auf die Stellung der Pforte zu den Vorschlägen der Mächte zurück und meint, daß die Weigerung der Pforte, sich dem Verlangen der Mächte zu fügen, die Möglichkeit neuer Verfügungen in sich schließe und Europa dazu veranlassen könne Zwang anzuwenden, um der Pforte sein Programm aufzunöthigen, indeß sei doch die Hoffnung einer anderen Lösung nicht aufzugeben. Wenn die Pforte einen Waffenstillstand von kürzerer Dauer oder auch einen längeren Waffenstillstand, aber unter gleichzeitiger Zustimmung zu einer den Provinzen Bulgarien, Bosnien u. Herzegowina unter europäischer Kontrolle zu gewährenden administrativen Autonomie acceptire, würden alle weiteren Verwicklungen wegfällig werden.

Schweiz. Basel 19. Oktober. Der Bundesrath hat, wie die „Baseler Nachrichten" melden, in Folge von politischen Demonstrationen, die in Locarno gegen den großen Rath und die Mehrheit des Staatsrath vorgekommen sind, heute den Nationalrath Bavier von Chur als eidgenössischen Kommissar nach Tessin abgesendet.

Rußland. Petersburg, 19. October. Dem Ministerium sind für die diesjährige Rekruten ca. 1,000,000 Rubel mehr als im Vorjahr bewilligt worden. — Nach Livadia sind an das kaiserliche Hoflager durch telegraphischen Befehl die hervorragendsten Admiralitätsräthe, sowie die

---

Gewohnheit scherzend und spöttelnd; welch' ein Trost er ihr gerade in dieser Stunde wäre! Eigenthümlich — aber diese ihr zur zweiten Natur gewordene Rastlosigkeit legte sich, wenn er an ihrer Seite ist — sie legt sich und alle Wolken schwinden. —

Während sie, trotz all' ihrer kalten Lebensweisheit in so natives Sinnen vertieft dasteht, wird an die Thüre angeklopft, und Lucy das Stubenmädchen kommt lächelnd herein, einen auserlesenen Blumenstrauß von roth-weißen Rosen in ihren Händen.

Eine Empfehlung von Mr Charley, Miß und er erwartet Sie am Fuße der Treppe, Miß um Sie, wenn Sie bereit sind, nach dem Ballsaal zu geleiten.

Sie steht da und erröthet vor Vergnügen.

Ich danke Ihnen Lucy, sagte sie, das Bouquet in Empfang nehmend. Sagen Sie Mr. Stuart, daß ich im Augenblick unten sein werde.

Das Mädchen verläßt das Zimmer. Mit einem Lächeln auf ihrem Gesicht, das glücklicherweise von „Mr. Charley" nicht gesehen wird, steht sie da und sieht sich ihre Rosen an. Dann vergräbt sie ihr Gesicht, welches beinahe so rosig wie dieselben schimmert, in der blau- frischen Blüthen-Pracht.

Lieber guter Charley flüsterte sie dankbar. Was wäre aus mir geworden, wenn er meiner nicht gedacht hätte.

Sie wählte eine oder zwei purpurrothe Blüthen und grüne Gräser, und bringt dieselben kunstvoll in dem dichten Gewinde ihres Haares an. Dann wirft sie einen letzten Blick in den Spiegel auf das Bild ihrer eigenen hübschen Erscheinung, sieht, daß Fächer, Spitzentücher und Schmucksachen in Ordnung sind, und trippelt aus dem Zimmer und die Treppe hinab.

In elegantestem Abendkostume, unvergleichlich schön und wohlgekleidet, steht Mr. Charley Stuart am Fuße der großen Treppe wartend da. Er sieht sie an, während der volle Strahl der Gasflammen auf sie fällt.

Weiße Mousseline, Gold und Korallen, dunkelrothe Rosen und kein „Chignon." Meine liebe Miß Darrell, Alles zusammengenommen glaube ich schon üblere junge Frauenzimmer im Leben gesehen zu haben.

Er zieht mit dieser enthusiastischen Bemerkung ihre Hand durch seinen Arm und bald sieht Edith sich von einem Meer von Licht und einer prächtig gekleideten Menge umgeben.

Drei lange in einer Reihe gelegene Empfangssalons stehen offen. Der letzte derselben ist der Tanzsaal mit dem gewichsten Boden und der unsichtbaren Musikbande. Blumen, Gaslicht und Juwelen, schöne Frauen und höfliche Männer rings umher. Die Musikbande intonirt einen lustig pulsirenden Walzer und noch immer horcht und schaut und bewegt sich Edith wie im Traume.

Komm, spricht Charley.

Er legt den Arm um ihr Taille und sie wirbeln mit den Walzerpaaren fort. Edith ist eine gute Walzertänzerin; Charley giebt ihr hierin nichts nach. Ihr ist, als ob sie in den Lüften und nicht auf Erden schwebte.

Der Walzer ist vorüber und nun beginnt die Vorstellung, welche sie mit glänzend geputzten jungen Damen und beinahe ebenso geputzten jungen Herren bekannt macht.

Charley überläßt sie einem der Letzteren und dieser geleitet sie zu einer Muzarka. Auch diese geht zu Ende, und da es recht heiß zu werden anfängt, führt ihr Tänzer sie in ein kühles Musikzimmer, wo sich harmonische Töne hören lassen. Trixy sitzt am Piano und giebt einer auserwählten Zuhörerschaft in schriller Sopranstimme und nach Art einer „Maikönigin" kund und zu wissen, daß „sie getrotzet und geschmollet, doch sie trotze nimmermehr.

Ediths Tänzer sucht ihr ein Ruheplätzchen aus und geht ihr Eis zu holen. Während sie, sich fächelnd, dort sitzt, sieht sie Charley in Gesellschaft eines jungen Mannes von beinahe gleichem Alter, der, größer und blonder als er, im Ganzen genommen, einer anderen Nationalität anzugehören scheint, auf sich zukommen. Er hat große blaue Augen, sehr lichtes Haar und den blondmöglichsten Teint. Instinctmäßig weiß sie, wer es ist.

Ah, Edith, sagte Charley, find' ich Dich endlich. Ich habe Sie gesucht, Miß Darrell. Erlauben Sie mir Ihnen Sir Victor Catheron vorzustellen.

### 6. Kapitel.

Zwei dunkle, ernste Augen blicken zu Sir Victor Catheron empor. Beide verneigten sich; beide murmelten den bei solchen Anläßen üblichen Unsinn, und Edith Darrell hat die Bekanntschaft eines Baronets gemacht.

Eines Baronets! Erst gestern so zu sagen, hatte sie daheim Strümpfe stopfen und Wäsche bügeln müssen, erst gestern war sie in ausgetretenen Stiefelchen und abgenutzten Kleidern in dem unscheinbaren kleinen Hause umhergegangen. Nun befand sie sich auf einem glänzenden Ballfest. Diamanten blitzten um sie her, und ein englischer Baronet von fabelhaftem Reichthum an Geld und Ahnen, erbat sich von ihr die Gunst, den nächsten Walzer mit ihr tanzen zu dürfen.

Alles das erschien ihr im Augenblick lächerlich und unwahrscheinlich; sie empfand das alberne Verlangen, laut aufzulachen. Es war so unrecht, gewiß nur ein Traum; bald würde sie erwachend, ihre Stiefmutter schrill rufen hören, sie möchte herüberkommen, ihr in der Küche zu helfen, und bald würde drunten im Corridor das Geheul der jugendlichen Darrell's an ihr Ohr tönen. Da weckt eine wohlbekannte Stimme sie.

Du vergißt es hoffentlich nicht, Edith spricht Charley's Stimme, daß die nächste Redowa mir gehört. Gegenwärtig stehe ich im Begriffe, mit Frau Featherbrain durch den „Lancier zu wallen.

Er nimmt ihre Tanzordnung, schreibt gelassen seinen Namen ein, lächelt, zeigt seine weißen Zähne und ist fort. Sie und der Baronet bleiben allein.

Was soll sie ihm sagen? Sie empfindet eine gewisse furchtsame Verlegenheit, als sie sich fächelnd ihm gegenüber sieht. Noch ist die gesellschaftliche Redensart dieser jungen Dame aus Sandypoint fremd wie der Sanskrit.

Sir Victor lehnt sich leicht über ihre Sessellehne und blickt auf sie herab, die mit gerötheten Wangen, leicht lächelnden Lippen und langen, gesenkten schwarzen Wimpern dasitzt. Er denkt, wie wunderbar reizend und lieblich dies Antlitz — für eine Brünette.

Denn Sir Victor gefallen Brünetten nicht. Er hat sein Ideal, und sieht darin die künftige Lady Catheron. Im fernen Cheshire lebt eine gewisse Lady Gwendoline, sie ist eines Earls Tochter, die Besitzerin sanfter, blauer Augen, hat einen Teint wie Milch und Blut, eine weiche, gedehnte Stimme und einen lockigen Glorienschein blonden Haares. Lady Gwendoline ist ihm das Ideal holder, sanfter Weiblichkeit, das der ganzen übrigen Welt kühl den Rücken kehrt, um ihre Arme einem einzigen glücklichen Besitzer entgegenzustrecken. Das Bild Lady Gwendoline's, wie er sie zuletzt gesehen, als die Morgensonne auf ihrem blonden Antlitz vergeblich nach dem geringsten Schönheitsfehler gespäht, steigt, er weiß selbst nicht warum — auf eine Secunde lang vor ihm auf. Dann erbrausten triumphirende Musikklänge und er sieht wieder auf Edith Darrell herab, die in ihrem weißen Kleide mit dem Korrallenschmuck und den rothen Rosen im dünnen Haare vor ihm sitzt.

(Fortsetzung folgt.)

Spitzen des Generalstabes berufen worden. Der Präsident der Militär-Aushebungs-Kammission General Nepokaitschizki, ist gleichfalls dahin abgegangen. — Die Zöglinge der Petersburger Marineschule werden ihren Lehrkursus demnächst vor Ablauf des vorgeschriebenen Termins beendigen, um in Dienst zu treten.

Kronstadt, 19. Oktober. Von hier aus werden noch jetzt täglich nach den Stationen am schwarzen Meere schwere Marinegeschütze und andere See-Ausrüstungsgegenstände geschafft. Nach amtlichem Berichte besteht die russische Pontusflotte, zur Zeit nur aus zwei Panzerrundschiffen zur Hafenvertheidigung, einer Holzkorvette und acht kleineren Holzschiffen.

— Von Warschau wurde dem „Tageblatt" berichtet: Wie ich erfahre, ist dem Stadtrathe von Warschau die strikte Ordre zugekommen, mit dem Eintritt des Winters für circa 80,000 Mann Quartiere zu beschaffen; kasernirt können sofort etwa noch 20,000 Mann werden. Nach Petersburg und Moskau ist gleicher Befehl ergangen; in Kiew sind bereits Barackenlager für obengenannten Zweck aufgeschlagen worden.

Nordamerika. Newyork, 19. Oktober. Der Getreidemarkt verkehrte gestern in Folge der aus Europa eingegangenen politischen Nachrichten in großer Erregung und in stark steigender Richtung. — Nach einem Telegramme der „Associated Prozeß" aus Halifax von gestern hätte die englische Flotte Befehl erhalten, die Winterzeit nicht bei den Antillen zuzubringen, sondern in Halifax zu bleiben.

## Provinzielles.

**N.** Schönsee, 20. October. Bei uns kam es in der 3. Abtheilung zur engern Wahl, und sind von 102 abgegebenen Stimmen der Ackerbürger Mathias Szymanski und der Ackerbürger Johann Roßynalski, in der 2. von 10 abgegebenen Stimmen der Grundbesitzer Johann Garbrecht und Gasthofbesitzer Pansegrau in der 1. von 17. abgegebenen Stimmen der Kaufmann Th. Neuhoff gewählt worden. Die Gegenpartei hatte in der 1. Abtheilung den Pfarrer Wroblewski und Kaufmann Penkowski, als Wahlmänner aufgestellt. — In Sierakowo (Siegfriedsdorf) sind sämmtliche Wahlmänner der deutschen Partei durchgekommen und zwar in der 3. Guts-Administrator George Meyer, in der 2. Grundbesitzer Andreas Rotzoll in der 1. drr Schaafmeister August Ekelmann. — In Bielsk 3. Abth. Einsasse Franz Wittkowski zu Bielsk, 2. Abth. Guts-Administrator Krafft in Lipienitz und 1. Abth. ist nicht bekannt, da nur 2 Wahlmänner gewesen und zwar Gutsbesitzer Kuhlmey in Marienhof und Gutsbesitzer Beyer in Szychawo, von denen jeder sich selbst die Stimme gegeben haben soll. — In Neu Schönsee 1. Abth. Bahnvorsteher Unger durch das Loos, 2. Alth. Einsasse Jankowski, 3. Abth. Bahnmeister Hohmann in Bahnhof Schönsee. Die Wahl der 3. Abth. von Schönsee ist durch einen Protest gegen die Ausführung der engeren Wahl beanstandet.

+ Gollub, 20. Oktober. (O. C.) Der Wahlkampf ist hier heute für die Deutschen — denn hier heißt es nur deutsch oder polnisch — so günstig ausgefallen wie noch nie. Alle 10 von den deutschen Urwählern aufgestellten Wahlmänner haben die Majorität erlangt und den Sieg davon getragen. In der 1. Atheilung wurden gewählt: Zimmermeister Langer und Kaufleute Bernhard und Herrmann Aronsohn; in der 2. Abtheilung Mühlenbesitzer J. Wolff, Bäckermeister Eduard Müller und die Kaufleute Isaksohn und Aron Kiewe; in der 3. Abtheilung Kreisgerichtskassen-Rendant Bergmann, Gasthofbesitzer R. Arndt und Stadtkämmerer S. Barohn. Die katholischen Lehrer gaben ihre Stimmen den Polen. — Im Amtsbezirk Gollub wurden zu Wahlmännern gewählt: in der 1. Abtheilung die Gutsbesitzer Lieberkühn-Gut Gollub und von Golkowski-Ostrowitt; in der 2. Abtheilung die Mühlenbesitzer Bobrowski-Neumühl und M. Lewin-Mühle Lissewo; in der 3. Abtheilung der Mühlengutsbesitzer Moranski-Frankenstein und Einsasse Cyrankowski-Skemsk. Drei Deutsche und drei Polen.

— Von Danzig lauten die Wahlnachrichten günstig für die Liberalen, es werden ihrer 299 gegen 17 ultramontanen Wahlmänner aufgezählt, gleich günstig wird von Carthaus, Marienburg, Tiegenhoff und Elbing berichtet.

— In Graudenz war, wie in den meisten Wahlbezirken der Provinz, die Betheiligung der Urwähler eine schwache, indem von 2085 Wahlberechtigten nur 595 am Wahltische erschienen. Die Wahlmänner werden daselbst in überwiegender Mehrzahl für die aufgestellten Candidaten Bischoff und Schnackenburg stimmen.

— ? — Schwetz a. W., 20. Oktober. (O. C.) Das Resultat der heute zum Abgeordnetenhause stattgehabten Urwahl ist bezüglich der vorigen Wahlen ein ziemlich günstiges zu nennen und wäre der Sieg der deutschen Partei ein glänzender gewesen, wenn einige Urwähler, zu der Kategorie der Beamten gehörig, ihrer Wahlpflicht genügt hätten; handelte es sich im dritten Wahlbezirk doch nur um vier Stimmen um deutsche Wahlmänner durchzubringen. Von der deutschen Partei wurden mit Stimmenmehrheit gewählt im I. Wahlbezirk: die Herren Böttcher sen., Böttcher jun., Cohn und Hirschberg; im II. Wahlbezirk: Biber, Neunart, Technan, Rosenberg; im III. Wahlbezirk; Bauer, Danse, Fleck, Wendt. Von der polnischen Wahlpartei wurden nur vier Wahlmänner durchgebracht und zwar: Danajski, Domachowski, Grajewski und Spieckl. Die Wahl der von der deutschen Wahlpartei aufgestellten Candidaten für das Abgeordnetenhaus scheint hiernach gesichert zu sein, wenn nicht noch das Land unerwartete Resultate bringen wird.

— Memel, 19. October. In Dawillen brach am Dienstag Nachmittag auf dem Grundstück des Herrn v. Holtey Feuer aus, welches das Wohngebäude, worin die Postagentur sich befand, und eine Mahlmühle zerstörte.

— Gnesen, 18. Oktober. Der Fabrikbesitzer Kubale ist vor Ablauf seines Mandats freiwillig aus dem Magistrats Collegium geschieden und in seine Stelle der Reichsbank-Agent Hübner zum Stadtverordneten gewählt worden.

## Verschiedenes.

— Viel Profit. Ein baierischer Bierwirth auf dem Lande behauptete, daß er an jeder Maß Bier 6 Kreuzer profitire. Da aber die Maß nur 6 Kreuzer kostet, so fragten die Gäste erstaunt, wie das möglich sei. „Ja", antwortete der Wirth, „das geht so zu: 1 Kreuzer habe ich vom Bräu, um 1 Kreuzer sind meine Krüge zu klein gemacht, um 1 Kreuzer schütt' ich Wasser drunter, um 1 Kreuzer schenk ich zu schlecht ein, um 1 Kreuzer trink ich selber mit und um 1 Kreuzer läßt jeder noch gern stehen, der mein Bier trinkt. Macht also 6 Kreuzer."

## Locales.

— **Bericht des Herrn Dr. Bergenroth.** (Fortsetzung.) Herr Dr. Bergenroth wandte sich dann zu der Besprechung der Vorlage der Städteordnung. Er betonte dabei zuerst die verschiedenen Verschlechterungen, die das bestehende Gesetz allmählich durch Octroyrung erfahren hat, erinnerte dann an die häufige Nichtbestätigung mißliebiger Magistratsmitglieder in der Reaktions- und Confliktszeit und an die dadurch hervorgerufene Verstimmung im Volk, doch sei jetzt eine liberalere Richtung eingeschlagen. Die Alternative mit dem gleichzeitigen Competenzgesetz wurde erwähnt und dann anerkannt, daß die neue Vorlage allerdings manche unverkennbaren Verbesserungen enthalten habe (z. B. die geheime Abstimmung bei der Wahl, den Wegfall der Bestätigung durch die Regierung für die Stadträthe u. dgl. m.) Die Hoffnungen, auf wirkliche Verbesserung wurden auch im Hause der Abgg. von dem Min. Eulenburg und dessen Commissarien, besonders dem Geh. Rath Wohlers, genährt; die vorgelegte Städteordnung sollte jedoch nur für 5 Provinzen gelten. Die Vorlage erfuhr in den Commissionen und im Plenum des Hauses manche Abänderungen. Diese berührten die Fragen, ob der Gemeindevorstand (Magistrat) collegialisch zu gestalten sei, oder nicht; ob die Wahl der Stadtverordneten wie jetzt nach den drei Steuerklassen oder nach allgemeinem Stimmrecht zu vollziehen sei; die Höhe des Census für die Stimmberechtigung, die Polizeiverwaltung, deren Uebertragung an die städtischen Behörden und, wo Königl. Polizei eingeführt ist, das Verhältniß derselben zur Communalverwaltung, die verminderte Zahl der Abgeordneten (für Thorn 24) und der unbesoldeten Magistratsmitglieder, das darüber sprechende Ortsstatut, die Wählbarkeit zum Stadtverordneten (Richter, Elementarlehrer, andere Lehrer, Magistratsmitglieder 2c.) das Bestätigungsrecht der Regierung, namentlich im Fall der Wiederwahl eines Bürgermeisters; die Lokalaufsicht über kleinere Städte durch den Landrath, gemeinschaftliche Sitzungen der Stadtverordneten und des Magistrats, die Feststellung der städtischen Etats und das Budgetrecht der Stadtverordneten. Mit wesentlichen Abänderungen in diesen Punkten kam das Gesetz an das Herrenhaus. Die Besorgnisse vor einer Umgestaltung des Gesetzes im Herrenhause bestätigten sich wenigstens zum Theil. Die Haltung des Ministers Grafen Eulenburg war im Herrenhause eine andere, als im Hause der Abgeordneten; von 154 Paragraphen erlitten 43 Veränderungen, diese betrafen: den Census für das Wahlrecht, die Wahlbefugniß der Lehrer (wobei das Votum des Oberbürgermeisters Hasselbach-Magdeburg im Gegensatz zu den Beschlüssen der Abgg. von Einfluß war), die Bestätigung der Bürgermeister 2c. bei der Wiederwahl, die Einmischung des Bezirksraths, die Polizei in den Händen der Bürgermeister und deren sonstige Vorrechte und Machtbefugnisse, die mögliche gänzliche Auflösung einer Stadtverordnetenversammlung, die Aufsicht über die städtische Verwaltung nnd einige andere wichtige Dinge. Diese Veränderungen konnte das Haus der Abgg. nicht gut heißen. Es verwarf sie und somit wird die Städte-Ordnung wieder in dem neuen Hause der Abgg. zur Berathung kommen, und möglicherweise dann eine Pression geübt, oder wenigstens versucht werden. Der Redner gedachte dann noch des Congresses der Stadtverordneten in Berlin und führte aus, daß das Schicksal der Städteordnung von dem Ausfall der diesmaligen Wahlen abhänge. (Schluß folgt.)

— **Schwurgericht.** Die nächste hiesige Schwurgerichtsperiode beginnt, wie wir vernehmen, am 6. Nov. cr. unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Direktor Morsbach aus Flatow und wird voraussichtlich zwei und eine halbe Woche dauern.

— **Wahlnachrichten aus dem Kreise.** Culmsee: 1. Wbz. 3. Maurermstr. B. Ulmer, 2. Zimmermstr. H. Kaun, Zimmermstr. Welde; 2. Wbz. 3. Pfarrer v. Kaminski, 2. Kfm. M. Rosenfeld, Kfm. N. Hirschfeld, 1. Kfm. Caspar Hirschfeld; 3 Wbz. 3. Kfm. Scharwenka, 2. S. Sternberg u. A. Hochstetter, 1. Albert Pichert. Czarnowo. 3. Bes. Jul. Rosenberg, 2. Bes. Johann Windmüller, 1. Besitzer Ernst Pansegrau. Lulkau. Gutsbes. Wegner-Ostaschewo, Gutsbes. Weinschenk-Lulkau, Gutsbes. v. Donimirski-Lissomitz, Gärtner T. Baginski-Lissomitz. Kunzendorf. 3. Schmied Aug. Mortynski-Brochnowko, 2, Ob. Amtm. Höltzel-Kunzendorf, 1. Gutsbes. G. Höltzel-Bildschön. Podgorze. 3. Bürgermstr. Wernick, Kfm. Ziesack; 2. Post-Ag. Lipke, Kfm. Michelson, 1. Bahnmstr. Pott, Kfm. Trenkel. Kostbar. 3. Bes. Dav. Dicks-Korzeniec, 2. Bes. Joh. Quiring-Ob. Nessau, Schulze Cornelius Bartel-Ob. Nessau, 1. Bes. Jac. Sivert-Ob. Nessau. Grabia. 3. Bes. Herm. Finger-Df. Czernewitz; 2. Besitzer Hilbert-Maciejewo, Gastwirth Arndt-Grabia und Administrator Töpfer; 1. Gutsbes. v. Sänger-Grabia. Lubianken. 3. Pfarrer Kniffke-Biskupitz, Bes. Rykowski-Koryt, 2. Bes. Fz Warkiewicz-Df. Birglau, 1. Gtsbes. A. Danielowski-Df. Birglau, Gtsbes. Strübing-Lubianken. Gczywno. 3. Jonatowski-Gczywno. 2. Gtsbes. Anspach-Gczywno, Gutsbes. Guntemeyer-Browina. Nawra. 3. Gutsbes. M. v. Szaniecki-Nawra, 2. Instm. J. Szubryck-Warßewice, 1. Pf. M. Gapinski-Nawra. Schwirsen. 3. Instm. Aloys Wisotzki-Schwirsen, 2. Gutspächter Hertell-Zajonskowo, Gutsbes. Gildemeister-Wangerin, 1. Gutsbes. Lincke-Zelgno. Gr. Orsichau. 3. Schafmstr. Aug. Erdmann-Gr. Orsichau, 2. Bes. Andr. Rotzoll-Sierakowo, 1. G. Meyer-Gr. Orsichau. Zielen. 3. Plebaneipächter Alb. v. Stomaßewski, 2. Gutsverw. Carl Loholm-Nielub, 1. Freischulze Jac. Lengowski-Zielen. Richnau. Gtsbes. Schmidt-Richnan, Fr. Woyciechowski-Silbersdorf, Joh. Woyciechowski-Silbersdorf, Joh. Szarszewski-Silbersdorf. Bielsk 3. Wittkowski-Bielsk, 2. Kraft-Lipnica, Kuhlmey-Marienhof. Chelmonie 3. P. Lange-Chelmonie, 2. Bes. Fz. Begger-Elgiszewo, Bes. Jab. Kottlowski-Elgiszewo, 1. Gutsbes. Böhm-Szewo. Wielkalonka v. Gajewski-Elzanowo, v. Wawrowski-Borowno, A. Gapinski-Krupka-Mühle. Schönsee-Pansegrau, Garbrecht, Neuhoff, Koczyemalski, Szymanski. Kielbaschin 3. Pst. Skrzypinski-Kielbaschin, 2. L. Brecewski-Mlewo, Mat. Golembiewski-Mlewo, 1. E. Breland-Mirakowo. Steinau 3. Ob.-Amtm. Donner-Steinau, Bes. Deuble-Steinau, 2. Bes. R. Schlee, 1 Gutsbes. Dommes-Morczyn, Gutsbes. Keibel-Folsong. Gronowo 3. Wackermann-Gronowo, 2. A. v. Wolff-Gronowko, Kripp. G. Gehrke-Gronowo, 1. nicht gewählt. Turzno 3. Admin. v. Wilkans-Turzno, 2. Propsteipächter Ohl, 1. Gutsbes. Beyling-Gostkowo. Rogowo 3. Insp. Ratozewski-Brzeczno, 2 Bröse-Rogowko, Ldw. Ruther-Rogowo, 1. nicht gewählt. Rosenberg. 3. Nawracki u. B. Krajewski beide Brochnowo, 2. J. Kraszewski und M. Gielszewski beide a. Szwirczyn, 1. Gutsbes. Wentscher-Rosenberg, Gtsbes. Meister-Sängerau. Kuczwally. 3. Gtsvw. Mellin-Kuczwally, 2 Wierzachowski-Ostaszewo, 1. Jaszynski-Tillitz Brzoza. 3. Bes. Mai und Leichnitz, v. Wodzinski. Bis jetzt sind uns aus dem Kreise bekannt die Wahlen von 79 deutschen und 39 polnischen Wahlmännern.

Grembozyn. Hempel-Rubinkowo, Brosamuler-Schwanke- und Dreger-Grembozyn. Hibanowski-Bielawy. Zalinski-Kaszorek. Eichenau. Clauß-Brzeczmno. v. Rüdgisch auf Rüdigsheim. Victor Jaraczewski-Wynnislowo.

Im Wahlbezirk Otloczyn wurden gewählt: In 1. Abth. v. Wodzynski-Stanislwowo (Pole), in der 2. Abth. (Dorf Otloczyn) Schulze Leichnitz, ebendas. in der 3. Abth. Bes. Mai (Deutsche).

— **Literarisches.** (Neues von Paul Lindau.) Nach dem großartigen Erfolg, den Paul Lindau's „Nüchterne Briefe" (Verlag von S. Schottländer, Breslau) erzielt, ist wohl kein Zweifel zulässig, daß die in dem nämlichen Verlage demnächst erscheinenden „Ueberflüssigen Briefe" des geistreichen Autor's, in direktem Gegensatz zu ihrem Titel und in Bestätigung des dem Werke vorgedruckten Mottos: „Le superflu, chose très-nécessaire", in Bälde zu dem jedem Gebildeten unentbehrlichen Erscheinungen der Literatur gehören werden. Weit über den bisherigen Leserkreis des witzigsten u. satyrischsten unserer dermaligen deutschen Kritiker hinaus verdient diese in Buchform gebrachte Feuilleton-Sammlung gekannt zu werden, weil durch deren Lektüre nicht nur einer Aufforderung der Zeitbildung genüge geschieht, sondern auch — und darin besteht der erminente Vorzug des Werkes — das in unseren trübseligen Zeitläuften doppelt gefühlte Bedürfniß nach geistreicher Unterhaltung, nach attischem Salze, nach herzerquickendem Humor in unübertrefflicher Weise befriedigt wird.

W Posen, 20. October. (Original-Wollbericht.) Die seit einiger Zeit vorherrschende Festigkeit im Wollgeschäft scheint weitere Fortschritte zu machen. Der Verkauf der Leipziger Messe war für Tuche nicht ungünstig und so tritt von Seiten der Fabrikanten stärkerer Begehr auf. An unserem Platze entwickelte sich das Geschäft recht lebhaft und zieht unser Markt immer mehr die Aufmerksamkeit der Commissionaire auf sich, die für das Ausland kauften, da mehrrre von Bedeutung hier anwesend waren und ansehnliche Posten aus dem Markte nahmen. So kauften dieselben für französische und englische Rechnung ca. 700 Ctr., während an schlesische und sächsische Fabrikanten gegen 500 Ctr. verkauft wurden. Es waren meist Stoff- und Tuchwollen, und variirten die Preise von 59—62 Thlr. In Lammwollen waren nur unbedeutende Umsätze zu 60—68 Thlr.; es scheint dafür wenig Kauflust zu sein, da, obwohl die Läger gut complettirt sind, es doch nicht zu größeren Verkäufen darin kam. Ebenso konnte das Geschäft in feinen posenschen Wollen keine größere Ausdehnung gewinnen und war nur Einiges für süddeutsche Rechnung zu 64—68 Thlr. gehandelt worden. Rustikalwolle ist weniger am Platze, weshalb der Umsatz darin gering ist. Preise dürften von 51—54 Thlr. zu normiren sein. Der Gesammtumsatz der letzten 14 Tage beziffert sich auf ca. 1600—1800 Ctr. Besonders erwähnenswerth ist das reichhaltige Lager in allen Sorten, welches wir am Platze haben und welches sich durch beständige Zufuhren aus der Provinz und dem benachbarten Polen complettirt und Käufern für den Einkauf stets sehr gute Gelegenheit bietet. Lagerinhaber zeigen Entgegenkommen und sind die Preise günstig im Verhältniß zu Berlin und Breslau. Welche Folgen die politische Situation auf das Geschäft haben wird, bleibt abzuwarten. Wir glauben indeß nicht, daß sie deprimirend beeinflussen kann, da das Inland stark als Käufer auftritt.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Danzig,** den 20. October.

Weizen loco fand am heutigen Getreidemarkt nur schwache Kauflust bei im Allgemeinen matter Stimmung und sind mühsam nur 270 Tonnen zu schwach behaupteten Preisen verkauft worden, während gestern Nachmittag noch 150 Tonnen gehandelt worden sind. Bezahlt ist heute für Sommer- 131, 134 pfd. 199 ℳ, abfallend 122 pfd. 196 ℳ, glasig mit Bezug 133 pfd. 204 ℳ, hellfarbig 128 pfd. 205 ℳ, hellbunt 127, 129 pfd. 206, 208 ℳ, hochbunt glasig 130/1, 132/3 pfd. 207, 208½ ℳ, alt bunt 128 pfd. 204 ℳ, glasig 131 pfd. 210 ℳ pro Tonne. Termine matter. Regulirungspreis 205 ℳ. Gek. 141 Tonnen.

Roggen loco stille, 123 pfd. inländ. brachte 171 ℳ, 130 pfd. 174 ℳ pro Tonne. Umsatz 20 Tonnen. Termine fest. Regulirungspreis 160 ℳ. — Gerste loco große 114 pfd. 161, kleine 105 pfd. 140 ℳ, 107 pfd. 141, 109/10 pfd. 143 ℳ pro Tonne bez. — Spiritns nicht gehandelt, 49 ℳ Br., 48 ℳ Gd.

**Breslau,** den 20. October. (S. Mugdan.
Weizen weißer 16,90—19,20—21,10 ℳ, gelber 16,80—19,00—20,10 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,80 — 17,20 — 18,30 ℳ, galiz. 14—15,20—15,50 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,20—15,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 ℳ per 50 Kilo.

## Getreide-Markt.

**Thorn,** den 21. October. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 189—196 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 158—163 ℳ
Gerste per 1000 Kil. 135—140 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 142—147 ℳ.
Erbsen 142—145 ℳ.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ ℳ.

**Preis-Courant**
**des Mühlen-Etablissements zu Bromberg**
vom 20. October 1876.

| pro 50 Kilo oder 100 Pfund. | ℳ | ₰ |
|---|---|---|
| Weizen-Mehl Nr. 1 | 17 | 20 |
| Weizen-Mehl Nr. 2 | 14 | 40 |
| Weizen-Mehl Nr. 3 | 12 | 20 |
| Weizen-Futtermehl | 6 | 40 |
| Weizen-Kleie | 4 | 60 |
| Roggen-Mehl Nr. 1 | 13 | 60 |
| Roggen-Mehl Nr. 2 | 12 | 40 |
| Roggen-Mehl Nr. 3 | 9 | 40 |
| Roggen gemengt Mehl (hausbacken) | 12 | — |
| Roggen-Schrot | 9 | 60 |
| Roggen-Futtermehl | 6 | 80 |
| Roggen-Kleie | 6 | — |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 27 | — |
| Gersten-Graupe Nr. 3 | 19 | 60 |
| Gersten-Graupe Nr. 5 | 13 | 40 |
| Gersten-Grütze Nr. 1 | 14 | 40 |
| Gersten-Grütze Nr. 2 | 13 | 40 |
| Gersten-Kochmehl | 9 | 80 |
| Gersten-Futtermehl | 6 | 80 |

## Börsen-Depesche
### der Thorner Zeitung.
**Berlin, den 21. October 1876.**

| | | 19./10.76. |
|---|---|---|
| **Fonds.** | fest. | |
| Russ. Banknoten | 259—10 | 262 |
| Warschau 8 Tage | 258—50 | 256—40 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 71—70 | 71—50 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 65 | 60 |
| Westpreuss. do 4% | 90 | 94—80 |
| Westpreus. do. 4½% | 100 | 100—80 |
| Posener do. neue 4% | 94 | 94—25 |
| Oestr. Banknoten | 164—60 | 160—65 |
| Disconto Command. Anth. | 113—70 | 111—25 |
| **Weizen,** gelber: | | |
| Octbr-Novbr. | 210—50 | 209 |
| April-Mai. | 218 | 216—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 156 | 155 |
| Octbr-Novbr. | 156—50 | 154—50 |
| Novbr-Dezpr | 156—50 | 155—50 |
| April-Mai | 163 | 161—50 |
| **Rüböl.** | | |
| Oktb-Novbr. | 70—80 | 68—60 |
| April-Mai | 73—50 | 71—40 |
| **Spirtus:** | | |
| loco | 51 | 50—30 |
| October. | 51—30 | 50—70 |
| April-Mai | 53—70 | 53—10 |

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Wasserstand den 21. Octbr. 1 Fuß 11 Zoll.

### Uebersicht der Witterung.

Das Steigen des Barometers im Westen dauert fort. Der hohe Druck im Osten hat sich etwas südwärts, nach Livland, verschoben; das in Westfrankreich liegende Minimum scheint sich auszugleichen. Die Witterung ist allgemein wenig verändert, nur fast überall um einige Grade kälter. Die östliche Luftströmung an der deutschen Küste weht auch heute meist stark.

Hamburg, 19. October 1876.
Deutsche Seewarte.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Am 3. November cr. treffen die Rekruten für das 8. Pomm. Inf.-Rgt. Nr. 61 und auch für die Artillerie hier ein und werden dann wieder die Stadtquartiere vollständig belegt. Die Quartiergeber werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, für die vorschriftsmäßige Herrichtung und Bereithaltung der Quartierräume baldigst zu sorgen.

Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung nicht selbst halten können, wollen bis Dienstag, den 24. d. Mts. Mittags im Einquartierungs-Bureau angeben, wo ihre Mannschaft ausgemiethet ist, damit die Billete dahin ausgestellt werden können.

Ebenso wollen Hausbesitzer und auch Miether, welche vorschriftsmäßige Quartierräume noch besonders eingerichtet haben, dieses gleichfalls bis dahin anmelden.

Thorn, den 21. Oktober 1876.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Anfuhr von circa 300 Kubikmeter Kies von der Kiesgrube zu Krowienic nach der 2. Linie der Bromberger Vorstadt soll unter nachfolgenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Wir haben dazu einen Termin auf

**Montag, den 23. d. Mts.,**
12 Uhr Mittags,

in unserer Registratur angesetzt.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissionsofferte zur Anfuhr von Kies" versehen, ebendaselbst einzureichen.

Die Anfuhr hat gleich nach ertheiltem Zuschlage zu beginnen und ist täglich ein Quantum von mindestens 15 Kubikmeter anzufahren, widrigen Falles die Anfuhr auf Kosten des Unternehmers anderweitig besorgt wird.

Der Kies ist direkt auf das neu hergestellte Planum der zweiten Linie bis zur Verwendungsstelle anzufahren, welche dem Unternehmer durch den Aufseher angewiesen werden wird.

Thorn, den 17. Oktober 1876.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von
a) 30 Paar Pantoffeln für Männer,
b) 18 „ „ für Frauen,
c) 36 Küchenhandtücher,
d) 60 Handtücher,
e) 36 Mannshemden
h) 12 Frauenhemden und
g) 60 leinenen Strohsäcken

für das Krankenhaus hierselbst im Wege des Angebots, haben wir auf

**Sonnabend, den 28. Oktober**
Mittags 12 Uhr

Termin anberaumt.

Angebote hierauf sind bis zum obigen Termin nebst Proben versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Angebote auf Lieferung von Krankenhausbedürfnissen" an die Oberin im Krankenhause abzugeben, woselbst auch die Proben von den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht ausliegen.

Thorn, den 9. October 1876.

**Der Magistrat.**

**E. Sammet's Sologesangklasse** wird neben d. fortl. Einzelunterricht b. ausreich. Betheil. sofort eröffnet. Wch. 2 Mal je 2 St., monatl. also 16—18 St. Honor. pro Mon. u. Pers. 10 ℳ. Näheres Seglerstr. 138, 2 Tr. 12—1 Uhr.

**Teltower Rübchen**
**Dillgurken**
**Magd. Sauerkohl** à Pfd. 50 ₰
offerirt **Carl Spiller.**

**Das Geschäftslokal,**
welches jetzt Herr Lilienthal inne hat, ist vom 1. April zu vergeben.
**Simon Leiser.**

# Mahns Garten.

Heute Sonntag Nachmittag zum Kaffee frische Pfann- und Raderkuchen, wozu ergebenst einladet
*Emilie Mahn.*

## R. Zimmer's Restaurant

128/9. Gerechtestraße 128/9.
Heute und die folgenden Abende
**großes Konzert**
von der Breslauer Damen-Kapelle Frl. **Maria Eschler** unter Mitwirkung des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn **Herrmann.**
Zur Aufführung kommen die neuesten Couplets, Scenen u. Duette.

## Tanzunterricht.

Sonnabend d. 21. October cr. eröffneten wir in der Aula der höheren Töchterschule Bäckerstraße,
nach erfolgter Rücksprache mit Zustimmung des Herrn Directors Dr. Prowe, und nach erfolgter Rücksprache und mit Zustimmung des Herrn Gymnasialdirectors Lehnerdt
unseren Tanzcursus:
Von 5—6½ Uhr Nachmittags für Damen.
Von 7—8½ Uhr für Gymnasiasten.
Unterrichtsstunden wöchentlich 3 Mal.
Montag d. 23. Octbr. cr.
im Artushofe
1. Tanz-Unterrichtsstunde
für den kaufmännischen Cirkel
Abends von 8—10 Uhr.
Fernere Anmeldungen zu den verschiedenen Cirkeln erbitten wir in unserer Wohnung, Passage, Elisabethstraße Nr. 1 bei Herrn Kaufmann **Lesser Cohn.**
Hochachtungsvoll und ergebenst
**E. v. Donis und Frau.**

## General Versammlung.

Dienstag, den 24. October cr.
Abends 8 Uhr
im Schützenhaus
Tagesordnung:
Rechnungslegung pro III. Quartal 1876.
Vorschuß-Verein zu Thorn E. G.
**Herm. F. Schwartz. A. F. W. Heins. M. Schirmer.**

## Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

**General-Versammlung**
am 23, October cr 7 Uhr Abends im Saale des Herrn **Hildebrandt.**
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung pro 1875/76.
2. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren.
3. Antrag auf Abänderung des § 18 des Statuts.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes (es scheiden aus die Herren: Plengorth, Petzel, Redifeldt, Nadzielski.)

Thorn, am 20. October 1876
**Der Vorstand.**

Zahnarzt.
# Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
**Künstliche Zähne.**
Gold-, Platina-, Cementplomben.
**Richtemaschinen** (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

## Tanz-Unterricht

von
**J. Jettmar.**
Balletmeister und Tanzlehrer.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Kurzem hier wiederum eintreffe.

Im Verlags-Bureau in Altona erschien:
## Des alten Schäfer Thomas
**seine 28. Prophezeihung**
für die Jahre 1877 u. 1878 10 Pfg.
Der alte Schäfer Thomas verkündet uns über die Kriegsfurie in der Türkei ꝛc.
Zu haben bei **Walter Lambeck.**

# Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung

von

# MORITZ MEYER

empfiehlt in größter Auswahl

## Herren- u. Damen-Pelze aller Art.

## Pelzgarnituren

**in Bisam, Iltis, Nerz und Marder etc.**

## Pelzmützen und Fußsäcke.

**Bestellungen aller Art werden prompt, bestens und billigst ausgeführt.**

## Norddeutscher Lloyd.

**Directe Deutsche Postdampfschifffahrt**
von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

| nach **Newyork:** | nach **Baltimore:** | nach **New-Orleans:** |
|---|---|---|
| jeden Sonnabend. | 25. Oktob. 1. Nov. | 18. Oktob. 29 Nov. |
| I. Caj. 500 ℳ II Caj 300 ℳ | Cajüte 400 ℳ | Cajüte 630 ℳ |
| Zwischendeck 120 ℳ | Zwischendeck 120 ℳ | Zwischendeck 150 ℳ |

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer. Berlin, Luisenplatz 7.** Nähere Auskunft ertheilt der Agent

**Carl Spiller. Thorn.**

Größtes Lager
## Damen-Paletots, Räder, Jaquets und Jacken

in den modernsten Façons und Stoffen, empfiehlt zu billigsten Preisen
**Jacob Goldberg,**
Alter Markt 314

## Schönsee.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am Orte als
**Barbier- u. Heilgehilfe**
niedergelassen habe. Für gute reelle Bedienung stets Sorge tragend, bitte um geneigten Zuspruch. Gleichzeitig empfehle mich zu den vorkommenden Haararbeiten; ferner Zöpfe, Chignons etc. sauber und zu wirklich billigen Preisen; auch kaufe Haare an.
Schönsee im Oktober 1876.
Ergebenst
**A. Lucas,** Barbier- u. Heilgehilfe.

## Ger. Lachs,

mar. Gänsesülz-Keulen — Spickgans — fr. Flundern — Trüffelleberwurst — gek. Schinken, — hamb. Rauchfleisch — Cervelatwurst — Brathheringe — Caviar — Neunaugen — Heringe à l'huile, à la sardines.
*A. Mazurkiewicz*

## Für Männer

in Schwächezuständen
zuverlässigster Rathgeber: Dr. Xavier, vollständige Beseitigung männlicher Schwächezustände des Nerven- und Zeugungssystems durch erprobte und naturgemäße Mittel. Gegen Einsendung von 60 Pf. (auch in Briefm.) an **Friedrich Otto's** Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt Francozusendung im Couvert.

Auf guten trockenen Torf à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen
**S. Schendel,** Breitestr. 441.

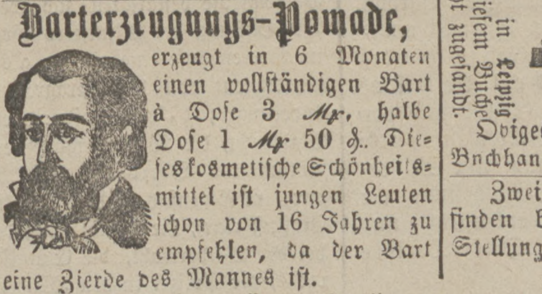
Auf guten trockenen Torf, à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen
**Max Kipf.**

**1** Geschäftskeller und 1 Stube von sof. zu verm. Elisabethstr. 88.

Für mein Grundstück (Hotel de Rome) suche ich einen Verwalter, der meine Rechte als Vice-Wirth vertritt. Derselbe muß eine Kaution von 1000 Mark stellen können und erhält für seine Mühwaltung eine Entschädigung von 300 Mark per anno.
**Sochaczewzki** in Inowraclaw

**Stollwerk'sche**
## Brustbonbons,

seit 40 Jahren als das beste Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit sowie alle leichteren Hals- u. Brustleiden allgemein anerkannt und ärztlich empfohlen, find in Originalpacketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pfg. vorräthig in **Thorn** bei **Friedr. Schulz** und Conditor **R. Tarrey.**



## Barterzeugungs-Pomade,

erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart à Dose 3 ℳ, halbe Dose 1 ℳ 50 ₰. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist.
Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

## Leistenbruch

sowie jeden Bruch, auch Muttervorfall heile ich sicher und gründlich
Ebenso Fallsucht und Krämpfe.
Ueber 1000 geheilt.
**F. Grone,** in Ahaus Westphalen.
Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. an.

## Verloren.

1 Niederlageschein über 85 Sack Inowraclawer Siede-Salz Br. 100 Ctr. 85 Pf. im Niederlage-Buch des Haupt-Zoll-Amtes Thorn Bl. 128 Nr. 51 vom 4. Septbr. 1876 ist mir abhanden gekommen. Ich erkläre hiermit denselben für ungültig.
**C. A. Guksch.**

## Einen tüchtigen Commis

suche für mein Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt.
**Herrmann Dann,**
Neustadt 122.

## Bazar.

Ein in d. J. ausgeführter Erweiterungsbau unserer Anstalt hat unsere Mittel außergewöhnlich beansprucht. Deswegen sind wir genöthigt, uns wie alljährlich, so auch jetzt wieder um so inniger an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt und unseres Kreises mit der Bitte zu wenden, einen zum Besten unserer Anstalt für den 15. Novbr. cr. beabsichtigten **Bazar** mit Liebesgaben zu unterstützen. **Wir bitten die freundliche Zusendung dieser Gaben bis zum 10. November,** zu deren Empfangnahme bereit sind: Frau Baumeister **Martini,** Frau Gerichtsrath **Plehn,** Frau Pfarrer **Schnibbe** und Fräulein **Charlotte Voigt.**

**Der Vorstand**
des Mockerschen Waisenhauses.

## 100 Schock

Weiß-Kohl verkauft
**Schloss Birglau.**

Von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann **gratis** u. **franco** zur Einsicht zugesandt.

Dr. Airy's Naturheilmethode
32 Bog., mit viel. in den Text gedruckten anatom. Abbild., Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorräthig. — Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zwei tüchtige **Pfefferküchler** finden bei gutem Salair dauernde Stellung bei
**Louis Nietzki,**
Königsberg.

## Der große Geschäftskeller

Schülerstr. 436 ist sofort zu vermiethen.
**Simon Leiser.**

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Paulinerstraße Nr. 388.

Möbl. Zimmer zu vermiethen von sofort Gerechtestr. 110.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben und Zubehör ist von sofort zu vermiethen Culmerstr. Nr. 310.

**Ein Geschäftslokal,**
2 Familienw. u. möbl. Zim. in 1. Etage verm. sofort *Moritz Levit.*

Zwei zusammenhängende Zimmer sind in der 1. Etage Neust. 96, an einzelne Damen zu vermiethen.

**1** Laden nebst Wohnung vom 1. Januar 1877 zu vermiethen
Elisabethstraße 88.

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**



**Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen**
## Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
**Suevia** 25. Oktober. **Wieland** 8. Novbr. **Herder** 22. November.
**Lessing,** 1. Novbr. **Frisia** 15. Novbr. **Gellert** 29. November.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

**Passagepreise: I. Cajüte ℳ 500, II. Cajüte ℳ 300, Zwischendeck ℳ 120.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
**August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.**
(Telegramm-Adresse: Bolten. Hamburg.)
sowie der concessionirte Agent **J. S. Caro** in Thorn.

(Extra-Beilage.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

No. 248. Sonntag, den 22. October. 1876.



Druck von Ernst Lambeck in Thorn.